

Sporthotel-Rettung: Jetzt geht's richtig los

Für rund 25 Millionen Euro sollen am Fichtelberg Apartments für Touristen entstehen. Der Testbetrieb könnte 2023 beginnen. Zuerst stand das Dach des Altbaus im Mittelpunkt.

VON KJELL RIEDEL

OBERWIESENTHAL – Der Blick aus den Fenstern ist atemberaubend. Ob zum Keilberg, auf die Skihänge am Fichtelberg oder zum Sparingberg. Sowohl vom 1911 in Oberwiesenthal (heute Erzgebirgskreis) errichteten Sporthotel als auch vom in den 1970er-Jahren hinzugefügten Wismut-Bettenhaus aus war und ist die Aussicht toll. Nach mehr als 20 Jahren des Leerstands, des Verfalls und des Vandalismus sollen das Uralter wieder erleben können.

Vorm Altbau steht Ullrich Hintzen, der Mann, der das einst international berühmte Haus in bester Lage retten will. Er schaut nach oben und sagt: „Es ist so ein tolles Gebäude.“ Die Arbeiten zur Sicherung laufen auf Hochtouren, erklärt der Mitbegründer und Vorstand der Fasa AG. Das Chemnitzer Unternehmen hat sich auf solares Bauen spezialisiert. Um das Sporthotel-Areal am Fichtelberg zu revitalisieren und zu entwickeln, wurde auf Hintzens Betreiben extra die Summit of Saxony Immobilien GmbH gegründet.

Der Komplex ist vom Hauptskihang aus nun schon wieder besser zu sehen. „Allein für 20.000 Euro haben wir die Bäume ausgelichtet“, sagt Hintzen und zeigt gleich weiter auf die beiden Haupteingänge des denkmalgeschützten Hauses. „Eine der alten Eichtüren ist bereits zum Aufarbeiten beim Tischler. Die



Jeder kann sehen, dass sich am alten Sporthotel etwas tut. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde weitgehend geräumt und zum Teil entkernt.

FOTOS ©: RONNY KÜTTNER

andere folgt.“ Die gesamte Struktur des Gebäudes soll erhalten werden, lediglich einige Anbauten im hinteren Bereich werden wohl fallen.

Das alte Hotel wurde inzwischen weitgehend leer geräumt. Wobei die Betonung auf weitgehend liegt. Vor allem beim Gang durch den Katakomben gleichenden Keller zeigt sich, wie viele Hinterlassenschaften noch beseitigt werden müssen. Allein die riesige Heizanlage aus DDR-Zeiten schält sich gleichermaßen furchtinhöfend wie beeindruckend aus dem Taschenlampenlicht. Und in manchem Nebenglass sieht es aus, als sei es direkt nach der Frühstückspause verlassen worden.

Vorbei an mehr als hundert Jahre alten und erstaunlich intakten Zie-

Ullrich Hintzen
Unternehmer



FOTO: TONI SOLLAROW

gelwänden, auf denen unter Tapeten Teile der ursprünglichen Bemalung zum Vorschein kamen, geht es durchs Treppenhaus hinauf bis unters Dach. Da wartete das dringlichste Problem. „Das Tragwerk wäre vermutlich in diesem Winter eingestürzt“, berichtet Hintzen. So sehr hatte das Holz durch Nässe an manchen Stellen gelitten. Andere Bereiche wiederum sind noch hervorragend in Schuss. Daher präsentiert

sich die Dachkonstruktion jetzt wie ein Puzzle aus neuen und alten Balken. „Wir haben es fast dicht“, sagt Hintzen, der froh ist, dass die Fasa AG Arbeiten wie die Zimmerei weitgehend mit eigenen Leuten abdecken kann. Ist die Sicherung und teilweise Entkernung mit geplanten Kosten von rund einer Million Euro doch bereits ein dicker Brocken. Zumal an Zuschuss über den Denkmalerschutz deutlich weniger kam als gehofft. Insgesamt sei das Haus aber erstaunlich gut gebaut. „Die haben damals richtig Qualität geliefert für ihre Möglichkeiten.“

An der fachgerechten Sicherung des historischen Teils führt Hintzen zufolge kein Weg vorbei. Um dann im Frühjahr in Ruhe als erstes echtes

„Neubauprojekt“ das benachbarte Bettenhaus anzugehen. „Da muss die obere Decke runter, um das Gebäude wie geplant mit einer Etage aufzustocken. Außerdem wird der ganze Block natürlich komplett saniert.“ Hintzen hofft, dass im Herbst kommenden Jahres der Probebetrieb in den knapp 70 Vier-Sterne-Apartments starten kann. Parallel werde auch am Altbau weitergearbeitet, in dem es 30 bis 40 Ferienapartments sowie eine kleine Passage mit Geschäften geben soll.

Im Bettenhaus selbst türmen sich überall noch Berge von Müll. Ein unglaubliches Sammelsurium, unter anderem aus alten Möbeln. Überall haben ungebundene Gäste ihre Spuren hinterlassen, einige durch Feuer. „Vieles ist bereits zusammengeraumt und getrennt. Wenn alles raus ist, bin ich echt froh. Dann geht sicher noch mal ein Ruck durch und wir können so richtig loslegen“, blickt Hintzen voraus.

Der Rundgang durch diese fast untergegangene Urlaubswelt endet passenderweise in der Schwimmhalle. Was daraus wird? Ullrich Hintzen weiß es noch nicht. „Vielleicht wieder eine Schwimmhalle, vielleicht ein Parkhaus.“ Das große Kunstwerk an der Stirnseite, an dem der Tannenberger Carl-Heinz Westenburger (1924-2008) mitgewirkt hat, werde auf jeden Fall erhalten.

Unsicherheit, was das Projekt betrifft, spürt Hintzen nicht. „Ich bin nach wie vor absolut überzeugt davon“, sagt der leidenschaftliche Skifahrer. Daran ändere auch die Tatsache nichts, dass die Baupreise zum Teil inzwischen „völlig überhitzt“ seien. „Ich rechne allerdings schon mit Gesamtkosten von 25 Millionen Euro“, so der gebürtige Chemnitzer. Bis Ende 2025 will Hintzen weit sein. „Aber wenn es ein Jahr länger dauert, ist es auch nicht schlimm.“



Im Keller gibt es für Nostalgiker einiges zu entdecken, etwa eine riesige Heizungsanlage.



Was aus der einstigen Schwimmhalle wird, ist weiter offen.



Auch das Beräumen des benachbarten Bettenhauses läuft.



Das Dach des alten Sporthotels ist fast komplett gesichert.